

## **Pustertaler Harpfen stehen bei neuem Historikerprojekt im Brennpunkt**

KARIN NAGELE

**Die Chronisten im Süd- und Osttiroler Pustertal haben viel zu tun. Für die Stiftung des Südtiroler Speckmachers Senfter sammeln sie Daten über Harpfen.**

Pustertal - Früher war sie ein wichtiges landwirtschaftliches Gerät, heute ist sie ein Symbol und oft nur noch Landschaftsschmuck: die Harpfe. „In den vergangenen Jahren sind leider auch in Osttirol viele Harpfen verschwunden“, bestätigt Karl Berger vom Museum für Volkskunde in Innsbruck. Dieser Entwicklung soll nun Einhalt geboten werden.

### **Stiftung des Speckkaisers**

Ausgehend vom Südtiroler Speckfabrikanten Senfter, der eine eigene Stiftung für den Erhalt der bäuerlichen Bauten gegründet hat, wird schon fleißig an einem grenzüberschreitenden Pilotprojekt gearbeitet. Es geht darum, den Bestand im gesamten Pustertal zu erheben - von der Mühlbacher bis zur Lienzer Klause. Federführend sind der Südtiroler Helmut Rizzolli und der aus Osttirol stammende Universitätsprofessor Harald Stadler.

### **Sämtliche Details erhoben**

„Anzahl, Alter, Standort, Bauweise, Zustand, mögliche Sanierungsmaßnahmen, all diese Informationen sind wichtig“, erklärt Berger. Er zählt dabei auf die Mithilfe der örtlichen Chronisten. Berger: „Ziel ist, das genaue Wissen, das die Chronisten über ihre Gemeinde haben, miteinander zu verbinden und gemeinsam zu verarbeiten.“

Erste Ergebnisse gibt es bereits. Das Heinfelser Chronisten-Duo Johann Auer und Franz Kollreider hat in seiner Heimatgemeinde bereits eine Groberfassung durchgeführt.

„Wir konnten an die 20 Exemplare ausfindig machen. Nun geht es an die Feinarbeit, an die Sammlung genauer Daten“, bestätigt Kollreider. Bei der nächsten Tagung der Chronisten soll es auch aus anderen Pustertaler Gemeinden zumindest schon die ersten Rohdaten geben.

Die Senfter-Stiftung sieht vor, dass die Daten, die in Süd- und Osttirol erfasst werden, in ein zukunftsweisendes Projekt fließen. „Ein Bildband, eine Fernsehdokumentation oder von der Stiftung herausgegebene Zeitschriften sind möglich. Schließlich geht es um die Erhaltung und die Pflege von bedeutender alpiner Volkskultur“, berichtet Historiker Berger.

In weiterer Folge planen die Erhalter der bäuerlichen Nutzbauten, das Harpfen-Projekt auf ganz Osttirol

auszudehnen.



**1972 am Feichterhof in Assling  
bei der Roggenernte. Foto:  
Chronisten**



**Diese Harpfe in Sillian ist schon fotografisch dokumentiert. Bei anderen muss das noch geschehen.  
Foto: Leiter**

Geschichte. Bereits im Mittelalter wurden Harpfen aufgestellt. Die ältesten erhaltenen Exemplare stammen aus dem 19. Jahrhundert.

Verwendung. Um im Alpenraum auch auf feuchten Böden oder bei ungünstiger Witterung frisch geschnittenes Gras trocknen zu können, wurde zuerst der so genannte Hiefler erfunden. Daraus entwickelte sich der Stangenreiter, der so lang umgebaut wurde, bis daraus die Harpfe entstand. Die Harpfe ist im Gegensatz zu ihren Vorgängern ein fixes Bauwerk.

Harpfen gab es schon im Mittelalter

